

Magali Reus – Night Plants

3. Juni – 22. Oktober 2017

Das Kunstmuseum St.Gallen präsentiert eine neue Werkserie der niederländischen Künstlerin Magali Reus (*1981 Den Haag). Ausgangspunkt der künstlerischen Arbeit ist die Beschäftigung mit Gegenständen aus dem Alltag an der Schnittstelle von Design und Funktionalität. Deren Nutzung und Handhabung beobachtet und untersucht sie minutiös, entblösst dabei vertraut Nebensächliches oder frappant Zweckmässiges und überführt es durch ihren künstlerischen Eingriff in eine präzise, körperhafte Bildsprache.

Magali Reus entwickelt komplexe skulpturale Werke, die existierende Objekte evozieren und dabei potentiell funktionsfähig erscheinen. Sie erhalten aufgrund ihrer eigenwilligen Gestaltung und differenzierten Materialität einen entschiedenen Fetischcharakter. Reus' Arbeitsweise entpuppt sich als in höchstem Masse detailversessen. Die Skulpturen wirken in ihrem raffinierten Design vertraut, zugleich aber ausgesprochen eigenwillig. Es verdichten sich darin formale Einflüsse und kunsthistorische Referenzen von Minimal bzw. Postminimal Art zu vielschichtigen Formverbindungen, die gleichermassen in die industrielle Produktion wie ins private Erleben verweisen.

Die St.Galler Ausstellung deutet mit dem Titel *Night Plants* (Nachtpflanzen) auf das nächtliche Treiben hin, das unserer Wahrnehmung und unserem Wissen entzogen ist. Die Skulpturen tragen Werktitel wie *Arbroath Smokie*, *Understudy* oder *Propeller E.K.* und verweisen auf die ihnen von der Künstlerin zugeschriebenen Begriffe wie Bewegung, Camping, Reisen oder Distribution. Zahlreiche Hinweise und Merkmale lassen auf diese schliessen. Eigenartige Stahlrohrgebilde und -gestelle sind mit sattelartigen, geschwungenen Formen versehen. Aus Fiberglas und Kunstharz gegossene Unterbauten erinnern an Prothesen und tragen die aufwändig gestalteten Lagen aus Mischgewebe, Textilien, Leder und Velours. Vermeintlich funktionsfähig ausgestattet, geben sie einen Gebrauchsgegenstand vor, der jederzeit in Anspruch genommen werden könnte. *Pecan Sleepers* (2016) ist mit Elementen ausgerüstet, die dem Reisen zugeordnet sind und an konkrete Utensilien erinnern: etuiartige Behältnisse, in denen die Anschrift des Besitzers einer Reisetasche aufbewahrt wird, oder textile Netztaschen, wie sie in Flugzeugen an den Sessellehnen des Vordersitzes angebracht sind, sowie Ohrstöpsel ähnelnde Metallobjekte, die an einen ruhigen Schlaf denken lassen. *Arbroath Smokie* (2016) ist dem Camping zugeschrieben und besteht aus gestepptem, wasserabweisendem Gewebe, einer daunenartigen Auswattierung und einem funktionstüchtigen Reissverschluss. Die gewählten Materialien verweisen auf das mobile Zuhause, wie es ein hochwertiges Outdoor-Zelt beim Campen unabdingbar macht.

Die vielschichtigen Gewebe-, Leder- und Materiallagen erweisen sich als höchst elaboriert und ausgefeilt, bis in alle – auch verborgene – Einzelheiten ausgearbeitet. Geprägte Muster und Symbole, wie die in Leder eingravierten Vektoren für Bewegung oder die blindgeprägte Zeichnung galoppierender Cowboys, unterstreichen die thematischen Schwerpunkte und sind zugleich ein gestalterisches Dekorationselement. Die Objekte insinuieren einen möglichen Körper, oszillieren zwischen Objekt und Tier und rufen scheinbare Funktionen hervor.

Die dominierenden Architektureinbauten kaschieren teilweise die gusseisernen Säulen in den Ausstellungsräumen, strukturieren die Säle und lassen durch präzise gesetzte Aussparungen Ausblicke in den Aussenraum und Durchblicke auf die hybriden Mischwesen zu.

Das 6-teilige Skulpturenarrangement wird erweitert durch drei Wandarbeiten, die im Gegensatz zur Farbigkeit und Taktilität der verwendeten Objektmaterialien in verhaltenem Weiss gehalten sind. Bei näherer Betrachtung erinnern sie an Abdeckungen für technische Elektronikbausätze. Die Künstlerin inszeniert hier aber eine Ansicht auf Elemente aus dem Bürobedarf, als würde man unter den Tisch eines emsigen Sekretärs blicken: die Binnenstruktur eines Taschenrechners, ein Wochenkalender, Papierperforationen sowie Kleinstobjekte wie Korkzapfen oder Deckel von Blechdosen. Alle Einzelteile sind weder vorgefundene noch reale Objekte, sie sind allesamt gefertigte Elemente, die die Oberflächenstruktur der originalen Materialien täuschend echt imitieren.

Struktur und Beschaffenheit, Gestaltung und Funktion, Anwendung und Nutzen sind wichtige Bezugspunkte in der künstlerischen Arbeit von Magali Reus. Sie stellt das Kunsthandwerk der industriellen Fertigung gegenüber, vereint Gegensätze wie Natur und Künstlichkeit und deutet im anthropologischen Sinn den potentiellen Körper an.

Magali Reus, die in London lebt und arbeitet, hat Bildende Kunst am Goldsmiths College in London sowie an der Rijksakademie in Amsterdam studiert. Sie war international bereits in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten, u. a. in der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo, Turin, im Westfälischen Kunstverein, Münster, im Sculpture Center, New York. In der Ausstellung *Post/Postminimal* war 2014 die Werkgruppe *Parking* im Kunstmuseum St.Gallen zu sehen. Nun folgt, in Kooperation mit dem Stedelijk Museum Amsterdam, die Präsentation einer eigens realisierten Werkgruppe. Es ist die erste Einzelausstellung der jungen Künstlerin in einem Schweizer Kunstmuseum. Zur Ausstellung ist eine reich bebilderte Publikation im JRP|Ringier Kunstverlag, Zürich, erschienen.

Nadia Veronese